Nr. 255. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 2. August 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutsches Blut auf europäischen Thronen.

Durch die Vermählung der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz mit dem Erbprinzen von Montenegro wird nun auch auf den vorletzten europäischen Thron deutsches Blut verpflanzt. Nur noch der serbische Thron ist von einer Verwandtschaft mit deutschen Fürstengeschlechtern frei. Deutsch ist das österreichische Kaiserhaus, wenn es sich auch durch Heirathen vielfach mit außerdeutschen Fürstengeschlechtern vermischt hat. Nicht nur Rudolf von Habsburg war ein Deutscher, sondern deutsch war auch Franz von Lothringen, der Gemahl Maria Theresias, der Ahnherr des gegenwärtigen Kaiserhauses. Die Mutter, wie die verstorbene Gemahlin des Kaisers Kaisers Franz Josef waren Wittelsbacherinnen, und des verstorbenen Kronprinzen Rudolf Wittwe, Erzherzogin Stephanie, die Tochter des Königs der Belgier, führt als ihr unveräußerliches Recht auch Titel und Wappen einer Herzogin zu Sachsen, denn am 4. Juli 1831 wählten die Belgier den damaligen Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, den Großvater der Erzherzogin Stephanie, zu ihrem König. Aber nicht nur der König der Belgier ist somit ein Deutscher, sondern auch seine Gemahlin, die eine österreichische Erzherzogin ist, ebenso wie die Gemahlin des Thronfolgers, des Grafen von Flandern aus hohenzollernschem Stamme ist. Ebenfalls ein Prinz von Sachsen-Koburg-Gotha, Ferdinand, war es, welcher der Königin Maria von Portugal, der Mutter des jetzigen Königs Dom Luis, die Hand reichte, so daß sich behaupten läßt, daß daselbst jetzt Fürsten aus deutschem Stamme herrschen. Ein Prinz von Sachsen-Koburg-Gotha war auch der Prinz Albert, der Gemahl der Königin Viktoria, so daß auch in den Adern des Prinzen von Wales deutsches Blut fließt. Doch auch in den Adern der russischen Zarenfamilie wallt deutsches Blut. In Italien herrscht das uralte italienische Haus Savoyen, deutsches Blut rollt aber sowohl in König Humbert's Adern wie in denen seiner Gemahlin, der Königin Margarita, denn seine Mutter war eine Erzherzogin von Oesterreich, während die ihrige, die verwittwete Herzogin von Genua, eine Tochter des verstorbenen Königs von Sachsen ist. Ebenso ist auch die Regentin von Spanien eine Erzherzogin von Oesterreich, so daß auch in den Adern des kleinen Königs von Spanien deutsches Blut auf den Thron von Spanien gelangt. Ein altes ruhmgekröntes deutsches Fürstengeschlecht lenkt seit Jahrhunderten das Staatsschiff der Niederlande; die Erbstatthalter und späteren Könige wählten fast immer deutsche Prinzessinnen zu ihren Lebensgefährtinnen, auch die Königin-Mutter ist eine Deutsche, eine Waldeck'sche Prinzessin. Von den Thronen, welche aus den bewegten Wogen der „orientalischen Frage" emporgestiegen sind, hat man zwei ebenfalls deutschen Prinzen anvertraut. Der Fürst von Bulgarien ist ein Prinz von Koburg, und ein Prinz vom Hohenzollernstamme ist König von Rumänien und seine Gemahlin Elisabeth ist eine Tochter des Fürsten von Wied.

Mit Ausnahme von Serbien — die Türkei kann natürlich hier nicht in Betracht kommen — giebt es somit nicht einen einzigen Thron in Europa, auf welchem nicht deutsche Fürstengeschlechter oder Abkömmlinge deutscher Prinzessinnen säßen, denn auch in Schweden, wo die Familie Bernadotte herrscht, ist die Königin Sophie eine Prinzessin von Nassau und die Kronprinzessin Viktoria eine Tochter des Großherzogs von Baden und Kousine des deutschen Kaisers.

Das Invalidenversicherungs-Gesetz.

Viele Reichsgesetze sind im Laufe des letzten Jahrzehntes zum Wohle der unteren und mittleren Volksschichten Deutschlands geschaffen worden, keines dieser Gesetze aber ist so tief in das wirthschaftliche Leben der Bevölkerung eingedrungen, als das am 1. Januar 1891 in Kraft getretene Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Kein Haus fast giebt es heute im weiten deutschen Reiche mehr, in welchem nicht der eine oder der andere den Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen ist. Segensreich sind die Wirkungen gewesen, die sich seit dem nunmehr neunjährigen Bestehen dieses Gesetzes über die arbeitenden Klassen ergossen haben; wie viele Personen beziehen nicht heute schon die Invalidenrente, wie viele nicht die Altersrente? Es ist daher auch unverkennbar in den letzten Jahren die Unzufriedenheit über das Gesetz, das man gleich beim Inkrafttreten mit dem Spottnamen das „Klebegesetz" belegte, etwas gewichen. Diese Unzufriedenheit und Unbeliebtheit immer mehr zu tilgen, hat sich die Reichsregierung fortgesetzt angelegen sein lassen. Im Verein mit den verbündeten Regierungen hat sie alle hervorgetretenen Mängel abzustellen und wesentliche Verbesserungen herbeizuführen gesucht. Am 1. Januar 1900 nun wird das Gesetz, welches den abgekürzten Namen „Das Invalidenversicherungsgesetz" führen wird, in seiner abgeänderten Fassung in Kraft treten. Im Nachstehenden sollen die hauptsächlichsten Aenderungen bezw. Verbesserungen hervorgehoben werden. Während früher der Grundbetrag der Invalidenrente 60 Mark nebst 50 Mark Reichszuschuß betrug, wird derselbe in Zukunft je nach der Lohnklasse auf 60, 70, 80, 90 und 100 Mark abgestuft werden. Es wird später fünf, statt wie bisher vier Lohnklassen geben. Die Invalidenrente kann später schon nach 200 Beitragswochen beantragt werden, während früher 235 Beitragswochen erforderlich waren. Die Altersrente beträgt in Zukunft je nach der Lohnklasse 110, 140, 170, 200, 230 Mark (bisher 106, 134, 168, 191 Mark). Die Altersrente kann schon nach 1200 Beitragswochen beantragt werden, während seither 1410 Beitragswochen vorhanden sein mußten. Bisher wurde die Invalidenrente erst nach einer Krankheit von 52 Wochen gezahlt, später dagegen schon nach einer Krankheit von 26 Wochen. Bekanntlich haben die Krankenkassen die Verpflichtung, für die ersten 13 Krankheitswochen dem Versicherten Krankengeld zu zahlen. In nächster Zeit soll eine Krankenversicherungsnovelle eingebracht werden, nach welcher die Krankenkassen ihre Verpflichtungen auf 26 Wochen auszudehnen haben. Auch andere Erfordernisse zum rechtlichen Anspruche der Renten sind erleichtert bezw. fortgefallen; so mußten früher für den Bezug der Altersrente Beschäftigungs-Nachweise für die Jahre 1888—1891 beigebracht werden; von diesen wird fürderhin gänzlich abgesehen.

Als weiterer Vorzug gilt auch, daß die Invaliditätsanstalten umfangreicher als bisher das Heilverfahren übernehmen können; mancher versicherungspflichtige Kranke, namentlich arme, werden auf diese Weise vor Erwerbsunfähigkeit geschützt. Die Kosten für das Heilverfahren trägt die Versicherungsanstalt. Eine größere Ausdehnung endlich hat die freiwillige Versicherung erfahren, indem auch selbstständige Handwerker, kleine Bauern 2c., falls sie nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen und nicht über 40 Jahre alt sind, ferner Betriebsbeamte, Techniker, Handlungsgehülfen, Lehrer u. s. w. mit einem Jahresverdienst von 2000, aber nicht über 3000 Mark, sich versichern können. Diese Verbesserungen, welche als die hauptsächlichsten herausgegriffen sind, werden unzweifelhaft dazu beitragen, daß das wichtige Gesetz immer größeres Vertrauen gewinnt.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Grundlage, auf der die Anklage gegen den Kapitän Dreyfus aufgebaut war, ist nunmehr vollständig hinfällig geworden. Daß es mit dem Bordereau nichts war, ist durch das Urtheil des höchsten französischen Gerichtshofes und durch die eigenen Zugeständnisse Esterhazys festgestellt. Die Neu-Boulangisten klammerten sich aber trotz des Urtheils des Kassationshofes noch immer an das angebliche Geständniß des Kapitäns Dreyfus, der in Wirklichkeit auch nicht das Geringste zugestanden hat. Nach der Veröffentlichung des Briefes des Oberst Sandherr im „Figaro" kann jedoch von den Nationalisten nicht mehr an ihrer Fiktion festgehalten werden. Der „Figaro" theilt zugleich zwei wichtige Aussagen mit, die am 29. April vor dem vereinigten Kassationshofe gemacht wurden. Es ist die Antwort von du Paty de Clam auf die schweren Anschuldigungen des Generals Roget und namentlich des Majors Cuignet und die Replik des letzteren. Der Eindruck, den diese Dokumente machen, ist sehr ungünstig für Cuignet, der keinen Schatten eines Beweises dafür beibringt, daß du Paty die Fälschung Henrys begangen haben sollte. Du Paty erzählt in ziemlich glaubhafter Weise, wie er durch General Gonse im Beisein Henrys mit der Rettung Esterhazys beauftragt worden sei. Nachdem der Kriegsminister General Billot die Warnung Esterhazys durch einen anonymen Brief verboten hatte, sagte Gonse zu du Paty: „Da stehen wir nun. Sie kennen die Lage, Sie verstehen." Henry fügte hinzu: „Sie verstehen, was Worte sagen wollen." „Ich verstand in der That," fährt du Paty fort; „man hatte mir das Ziel gezeigt, und ich ging energisch und in gutem Glauben darauf los, da ich Anregungen empfangen hatte, die für einen Offizier Befehle sind. Ich bedauere, daß das Gedächtniß des Generals Gonse ihn im Stiche ließ." Du Paty wiederholt ferner, daß General de Boisdeffre ihm selbst gesagt habe, er solle mit Esterhazy nur durch Zwischenträger verkehren. Neu ist, daß General Gonse du Paty angewiesen haben soll, für die erste Zusammenkunft mit Tezenas, dem Advokaten Esterhazys, eine blaue Brille aufzusetzen. Du Paty versichert, daß er der erste war, der schon im Februar 1898 gegenüber Gonse und Henry Zweifel an der Echtheit jenes Dokumentes äußerte, dessen Fälschung Cuignet erst im Juli entdecken sollte. Von da an sei er von Henry verfolgt worden und die Erbschaft Henrys habe Cuignet angetreten. Für die an Picquart gerichteten Fälschungen „Blanche" und „Speranza" verweist du Paty auf das Gutachten des Experten Conderc, der keine Aehnlichkeit zwischen seiner Schrift und derjenigen der Telegramme gefunden habe. Als hierauf Cuignet von den Richtern befragt wurde, worauf er seine Anklagen gegen du Paty stütze, gab er die ausweichende Antwort, eine einfache Zeugenaussage genüge hier nicht, sondern es müsse ein eigener Prozeß eröffnet werden, wo er bereit sei, seine Beweise vorzulegen. Cuignets erster Verdacht gegen du Paty ging darauf zurück, daß dieser einmal in Zorn gerieth, als ihn General Roget scherzweise fragte, ob er nicht die verschleierte Dame gewesen sei. Daraufhin habe er weiter geforscht und die Ueberzeugung gewonnen, daß du Paty bei allen betrügerischen Handlungen die erste Rolle gespielt habe. Zum Schlusse erging sich Cuignet in einem pathetischen Vergleich der Uebelthaten von du Paty und Picquart (?) mit dem angeblich gesühnten Verbrechen Henrys, um den Letzteren als Märtyrer hinzustellen. Gleichzeitig mit dieser Enthüllung des „Figaro", an deren Richtigkeit nicht zu zweifeln ist, bringt der „Matin" die Nachricht, daß die seit zwei Monaten dauernde kriegsgerichtliche Untersuchung des Hauptmanns Tavernier gegen den im Cherche-Midi sitzenden du Paty de Clam zur Aufhebung des Verfahrens geführt habe. Diese Entscheidung ist von der nationalistischen Presse schon seit mehreren Tagen als bevorstehend bezeichnet worden, aber außer dem „Matin" giebt sie kein anderes Blatt als geschehenes Ereigniß. Wenn die Sache richtig ist, so wird die Freilassung von du Paty ohne Zweifel ein Verfahren gegen die Generale de Boisdeffre und Gonse nach sich ziehen.

Die „Liberté" bezeichnet die Gräfin Greffulhe und den Dragoneroffizier Pochet de Finan als jene „vornehme Dame nebst Schwager", welche im Interesse des Kapitäns Dreyfus erfolglos am Dresdener und Berliner Hofe gewesen seien. Die dreyfusfeindlichen Abendblätter beuten Liebknechts unzeitige Anspielungen auf die Dreyfus-Affaire eifrig aus, namentlich als Beweis dafür, daß Millerand nur in das Ministerium eingetreten sei, um den Militarismus zu zerstören. Dagegen macht sich der „Temps" über Liebknechts „echt deutsche brutale Freimüthigkeit" lustig. Das Interesse der sozialistischen Partei gehe ihm also über alles, selbst über die Gerechtigkeit.

Präsident Loubet beschloß, der Schlußrevue der Loire-Armee beizuwohnen.

Der heutige Ministerrath wird bezüglich du Patys Unschuldserklärung Weiteres beschließen, nach einer anderen Meldung sollte du Paty bereits im Laufe der gestrigen Nacht freigelassen werden, da er nachwies, daß er lediglich im Auftrage von Gonse und Boisdeffre handelte. Letztere sind durch die Freilassung schwer kompromittirt.

In Rennes ist der Fremdenzufluß ungeheuer; einzelne Zimmer werden mit hundert Franks täglich bezahlt; die Engländer überwiegen. Die Volksmenge bereitete Frau Dreyfus neuerliche Ovationen. Die Familie Dreyfus wird sofort nach Beendigung des Prozesses gegen Beaurepaire einen Verleumdungsprozeß anstrengen.

Mathieu Dreyfus protestirt seinerseits gegen die Behauptung des 18. und 19. Zeugen, wonach Dreyfus zur Zeit seiner Verhaftung einen Wechsel von 15 000 Franks in Umlauf hatte, den einer seiner Verwandten zahlte. Ein solcher Wechsel habe nie existirt. Ebenso erlogen sei Alles, was Beaurepaire über die Luxusausgaben seines Bruders beibringe. Es scheinen sich auch einige Genossen „Karls" in die Enquete eingeschlichen zu haben; denn ein gewisser Henri Bertheray kündigt in den „Droits de l'Homme" an, daß es ihm gelungen sei, sich in die fünfte Gruppe der Enquete einzuschleichen. Josef Reinach erinnert im „Siecle" daran, daß das ungünstige Zeugniß, das General Fredericks vor General Mercier über Dreyfus ausstellte, sich auf den Kriminalprozeß Wladimirow bezog, wo Dreyfus Zeuge war, und daß Fredericks später erkannte, er sei über die Rolle von Dreyfus in jenem Prozeß falsch unterrichtet worden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat am Todestage des Fürsten Bismarck einen Kranz aus Lorbeer und Palmen nach Friedrichsruh gesandt. Außerdem schickte er aus Bergen ein Telegramm, das am Jahrestage des Todes des ersten Kanzlers noch einmal der unsterblichen Verdienste des großen Todten ums Vaterland gedachte. Fürst Herbert Bismarck legte den Kranz am Sarkophage nieder. In der Gruftkapelle zu Friedrichsruh fand gestern eine kirchliche Gedenkfeier mit Abendmahl statt, wobei Pastor Westphal aus Brunstorf die Predigt hielt. Außer den Mitgliedern der fürstlichen Familie nahm nur ein kleiner Kreis von Geladenen sowie höhere Friedrichsruher Beamte, ingesamt etwa 50 Personen, an der Feier Theil. Beide Sarkophage waren auf allen Seiten mit frischen kostbaren Kränzen reich geschmückt. Die Anwesenden waren von der ernsten erhebenden Feier auf das tiefste ergriffen. — Weiter ließ der Kaiser einen Kranz aus weißen Rosen und Palmen mit weißen Schleifen, der Kaiserkrone und einem W in Golddruck auf den Sarg des verstorbenen Bürgermeisters Versmann niederlegen. Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser heute bei seiner Rückkehr von der Nordlandsreise auf eine Stunde nach Hamburg kommen, um an der Beerdigung Versmanns theilzunehmen. — Die drei ältesten **kaiserlichen Prinzen** sollen nach ihrer Rückkehr nach Plön auf Befehl des Kaisers Unterricht im Segeln auf dem großen und kleinen Plöner See nehmen. Der Unterricht wird von einem zu diesem Zweck kommandirten Ober-Signalmaat der Marine zu Kiel ertheilt werden. — Das **Denkmal für Nikolaus Becker**, den Dichter des Rheinliedes „Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein", das am 13. August in Hundhoven bei Geilenkirchen enthüllt werden wird, stellt einen 2 Meter hohen Genius von weißem Marmor auf einem ebenso hohen Sockel aus schwarzem Marmor dar, einen Lorbeerkranz in der rechten Hand haltend. Das Denkmal, dessen Kosten von den deutschen Gerichtssubalternbeamten aufgebracht worden sind — Becker hatte das Lied als Auskultator gedichtet und es trug ihm die Stelle eines Friedensgerichtsschreibers ein — ging aus einer Kölner Bildhauerei hervor. An der Enthüllungsfeier werden Justiz-Subalternbeamte aus allen Theilen des Reiches theilnehmen. — Die **Schichau'sche Werft** in Elbing wird in den nächsten Tagen von dem russischen Marineminister besucht werden. — In Köln hat am Sonntag auf Veranlassung des Vereins gegen Unwesen in Handel und Gewerbe eine Versammlung stattgefunden, die **gegen die Waarenhäuser** Stellung nahm. Nach einem Vortrage des Abgeordneten Roeren wurde folgende Erklärung beschlossen: „Die vom Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe in Köln auf den 30. Juli einberufene Volksversammlung zum Zwecke der Berathung von Mitteln, um den mittleren und kleineren Kaufmanns- und Gewerbestand gegen die Ausbeutung des Großkapitals durch die alles einschließenden Waarenhäuser zu retten, erkennt nach reiflicher Berathung an, daß der Staat die Pflicht hat, hier gesetzgeberisch einzugreifen, und zwar nicht durch halbe Maßregeln, sondern durch Einführung einer einschneidenden, prohibitiv wirkenden progressiven Umsatzsteuer, anfangend bei einem Umsatze von etwa 200 000 Mark, ferner daß die Erträge dieser Steuer den Kommunen zu dem Zwecke überwiesen werden, den kleineren und mittleren Gewerbestand von Abgaben, insbesondere der Gewerbesteuer, möglichst zu entlasten." — Eine **Vereinigung der fünf Städte Solingen, Wald, Ohligs, Gräfrath und Höhscheid** zu einer einzigen Stadt wird gegenwärtig von einer Vereinigung Industrieller angestrebt. Der Gedanke ist, wie die nun endgültig gescheiterte Absicht, Elberfeld und Barmen zu verkoppeln, nicht neu, aber noch nie mit solchem Eifer verfochten worden, wie diesmal. — Die Zulassung der **fakultativen Feuerbestattung** ist nunmehr im Großherzogthum Hessen endgültig genehmigt, nachdem die erste hessische Kammer den von der zweiten Kammer gutgeheißenen Regierungsentwurf mit allen gegen vier Stimmen angenommen hatte. Der ehemalige Staatsminister Finger hatte sich der Abstimmung enthalten. — Vor Kurzem erregte der **Erlaß eines Strafbefehls** seitens des Hamburger Amtsgerichts in vielen Kreisen Aufsehen, durch welchen der Vertrauensmann der Steinarbeiter wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden war, weil er im „Hamburger Echo" eine Annonce erlassen hatte, in der er mittheilte, daß über 3 Steinmetzgeschäfte die Sperre verhängt sei, weil die Geschäftsinhaber den von den Arbeitern verlangten Lohntarif nicht anerkannt hätten. Auf den erhobenen Einspruch hin hob das Schöffengericht den Strafbefehl auf und sprach den Angeklagten frei.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat in dem ersten Viertel des laufenden Etatsjahres 181,5 Millionen Mark oder 4,5 Millionen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Zum ersten Male seit längerer Zeit haben die Zölle ein Weniger gegen das Vorjahr zu verzeichnen und zwar 0,8 Millionen, dagegen haben die Zuckersteuer 4,1 Millionen, die Salzsteuer 0,5 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe 0,4 Millionen, die Brausteuer 0,3 Millionen mehr erbracht. Von den übrigen Einnahmezweigen des Reichs haben die Reichsstempelabgaben ein Mehr von über $1\frac{1}{2}$ Millionen abgeworfen, wovon über $\frac{1}{2}$ Million auf die Börsensteuer entfällt, die Post- und Telegraphenverwaltung von über 6 Millionen und die Reichseisenbahnverwaltung von über 1 Million.

— Die Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1898 ist dem Bundesrath zugegangen. Danach wurden in den alphabetischen und Restantenlisten überhaupt geführt 1 638 222 Personen. Davon blieben unermittelt 47 411, ohne Entschuldigung blieben aus 100 652, anderwärts wurden gestellungspflichtig 423 738. Zurückgestellt wurden 574 883, ausgeschlossen 1212, ausgemustert 41 639, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 109 953, der Ersatzreserve 86 752, der Marineersatzreserve 1012. Ausgehoben wurden 221 674. Ueberzählig blieben 5987, freiwillig eingetreten in das Heer sind 21 940, in die Marine 1369. Es sind ferner vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten in das Heer 21 503, in die Marine 29 750. — Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt von der Landbevölkerung 29 750, von der seemännischen Bevölkerung 258; noch in Untersuchung 14 039 bezw. 221 Personen.

— Ueber das Befinden der Kaiserin wird aus Berchtesgaden gemeldet, daß der Heilungsprozeß in den letzten Tagen ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Die Kaiserin, welche am Sonntag wiederholt auf dem großen Balkon des „Grand Hotels" weilte, verspürt bei den im Zimmer vorgenommenen Gehversuchen

---

Um Ehr' und Gold.

Roman von E. von Linden.

38 (Nachdruck verboten.)

„Na ja, es kommt doch wohl mal ein räudiges Schaf vor," vertheidigte sich der Wirth, „dieses war ein Irländer, und hieß — na, ich hab' mir doch seinen Namen aufgeschrieben, aber wo, zum Henker, denn nur?"

Er suchte in allen Taschen, besah jeden Wisch und ging kopfschüttelnd an seinen Sekretär, wie diese Art Möbel, die zugleich einen Schreibtisch bilden, genannt werden, um ihn aufzuschließen und hier die Adresse des Irländers zu suchen. Es war umsonst, mit einem Fluch wollte er eine Schublade zurückstoßen, als er einen bedauernden Ausruf ausstieß.

„Habt Ihr Euch geklemmt, Freund Beech?" fragte der Detektiv, sich eine Zigarre anzündend.

„Nein, das just nicht," versetzte der Wirth, mit einem Brief in der Hand an den Tisch zurückkehrend. „Es war ein kleiner Gewissensbiß, den dieser Brief mir versetzt hat, Mr. Fowler!"

„Darf man fragen, weshalb?"

„Gewiß, Sie sollen hören, wie es sich damit verhält. Es sind schon Wochen her, als ein junger Gentleman bei mir einkehrte, der noch am selben Abend weiter reiste, wie er mir sagte, seinen Namen hab' ich nicht behalten, doch kam es mir bekannt vor, by Jove ich mußt' ihn oft gesehen haben. Er schrieb hier in der Stube diesen Brief, und bat mich, ihn andern Tags in einen Kasten zu werfen. Sie sehen, daß die Marke darauf klebt, und ich Esel hab's verschwitzt, rein weg vergessen. Ohrfeigen könnt' ich mich jetzt dafür, es war ein so nobler hübscher Gentleman. Und nun, wie ich nach dem Irländer suche, fällt mir der Brief in die Hände. Hatt' ich nicht recht von wegen dem Gewissensbiß?"

„Sehr recht, Freund Beech!" erwiderte Fowler, den die Geschichte zu interessiren begann. „An wen ist denn der Brief gerichtet?"

„Ja, das ist doch ebenso verwunderlich, Mr. Fowler!" rief der Wirth, ihm den Brief hinreichend. „Lesen Sie nur selber."

Die Augen des Detektivs erweiterten sich, als er die Adresse: „An Mr. Lawrence, Bankhaus, — 10. Avenue" — las.

„Ja, das ist seltsam," sagte er langsam, „es ist nicht gut, daß Ihr diesen Brief vergaßet, er hat am Ende gar Bezug auf den Einbruch. Ich glaube, er ist in meinen Händen besser aufgehoben, als in den Eurigen, mein lieber Beech!"

„Er wird mir doch keinen Schaden bringen, Mr. Fowler?" fragte der Wirth ängstlich. „Ich schwör's, daß ich nicht mehr daran gedacht hab', Sie werden mir das nicht anthun."

„Seid unbesorgt, der Brief soll Euch kein Haar krümmen, das versprech' ich Euch, Freund Beech! Ihr wißt, daß ich mein Wort stets unter allen Umständen halte."

„All right, Mr. Fowler, Ihr Versprechen ist so gut wie ein Eid."

„So ist's," sagte der Detektiv, den Brief in die Brusttasche steckend, „Mr. Hansen braucht nichts davon zu erfahren."

„Lieber würde ich mir die Zunge ausreißen," betheuerte der Wirth ganz entsetzt.

„Na ja, da sind Sie endlich, Mr. Hansen!" rief Fowler, als der kleine Rother in diesem Augenblicke die Thür öffnete und eintrat.

„Ja, da bin ich, hab' lange warten müssen," brummte er, bin sozusagen ausgedörrt wie ein Fisch auf dem Trocknen. Bringen Sie mir rasch ein Glas Bier und dann etwas Essen, Herr Wirth!"

„Soll gleich besorgt werden, Sir, aber erst einen Whisky als Magenwärmer. Das Bier liegt auf Eis, führe nur Echtes —"

„Renommage!" rief der Detektiv lachend, als der Wirth zur Thür hinausschoß. „Haben Sie ein Resultat?" setzte er halblaut hinzu.

„Ich denke wohl, der alte Bankdiener, dieser abgefeimte Heuchler hat ihn richtig auf die Pacificbahn abgeliefert. Er löste eine Fahrkarte nach San Francisco für ihn, als wenn sie dort nicht genug von solchem Gesindel hätten. O, Mr. Fowler, heute habe ich zum ersten Male in meinem Leben die Nachsicht der Polizei nicht begreifen können. Sie hatten ihn in der Hand und ließen ihn frei davon gehen. Oder glauben Sie nicht, daß er das Attentat auf seinen Onkel ausgeführt hat?"

„Mein bester Mr. Hansen," erwiderte der Detektiv, ihm eine Prise anbietend, die jener mit verdrossener Miene annahm, „wer der eigentliche Attentäter, der wirkliche Schuldige ist, lasse ich hier unerörtert, Sie wissen es so gut wie ich. Da kommt Mr. Beech, nun stärken Sie sich erst, dann sind Sie so freundlich, weiter über Ihre Erlebnisse in Chicago zu berichten."

Der Wirth brachte ein großes Tablett mit Bier, Whisky und einem tüchtigen Imbiß, worüber Rother sofort herfiel.

„Erst den Magenwärmer und dann das Bier," sprach Mr. Beech feierlich, „ich habe auch für Sie ein Seidelglas, wie Mr. John Brennecke es nennt, mitgebracht, Mr. Fowler!"

„Schön, werden läuten, wenn die Flaschen leer sind."

Der Wirth wußte aus diesem Bescheid, daß er sich trollen sollte, was er auch sofort that, ohne an Horchen oder Spioniren zu denken. Er hatte sich dem Detektiv gegenüber solche Schwächen abgewöhnt.

Rother hatte tüchtig eingehauen und lehnte sich nun aufathmend zurück.

„Hat John Brennecke Sie gesehen?" fragte Fowler mit gedämpfter Stimme.

„Nein, weder er noch der hoffnungsvolle Neffe, obwohl ich mich immer hinter ihnen herschlängelte. Wir kleinen Leute haben den Vorzug, nicht empor zu ragen, und leicht Deckung finden zu können."

„Das stimmt," sprach Fowler, „ist namentlich auch im Kriege nicht zu verachten. Also bis nach San Francisco lautete die Fahrkarte, — ich fürchte, daß Mr. Lawrence ein hübsches Stück Geld dabei weggeworfen hat."

„Wie so?" fragte Rother verwundert.

„Nun, daß der musterhafte Neffe sich hüten wird, nach Wild-West zu gehen und es sicherlich vorzieht, sich erst einmal Chicago anzusehen."

„Alle Wetter, Sie mögen recht haben, Mr. Fowler!" sagte Rother, diesen fast erschreckt anstarrend. „Der Esel von John hätte ihn begleiten sollen. Uebrigens ist es mir völlig schleierhaft, was der Bursche in San Francisco eigentlich beginnen soll. Er hätte ihn lieber nach Deutschland schicken sollen, der reiche Onkel."

„Vielleicht fürchtet er dort noch mehr als hier in Amerika den faulen Jungen," meinte Fowler nachdenklich, „da er dem Onkel ohne Zweifel nicht viel Rühmenswerthes nachsagen wird. Sehen Sie, Mr. Hansen, wenn Mr. Lawrence, der sich hier einer sehr großen Werthschätzung erfreut, sein Zeugniß für ihn einlegt, oder es überhaupt gar nicht zur Anklage kommen läßt, dann ist das sein gutes Recht und kein Gesetz kann dem Burschen, selbst wenn wir die Beweise seiner Schuld in Händen haben, ein Haar krümmen."

„Und wenn Reißer, falls er gefaßt werden sollte, ihn als den Dritten, den Messerhelden bezeichnet?" fragte Rother erregt.

„Bah, der überführte Einbrecher kann doch gegen den Neffen eines Mr. Lawrence nicht zeugen, zumal Ben Pipping nicht auf ihn schwören kann. So was giebt's bei uns nicht."

„Wie, dieser Pipping wird zum Schwur gelassen?" rief Rother kopfschüttelnd.

„Ach, ich spreche ja nur figürlich, wenn wir Ihren Freund und Landsmann Reißer, alias Robinson, packen und ihm unsern Ben Pipping, den Berufseinbrecher, gegenüber stellen, dann ist er geliefert, während uns der geheimnißvolle Dritte als fingirter Posten, als sogenanntes Schreck-Gespenst, gilt. Interessant wäre es mir allerdings, seinen weiteren Spuren zu folgen. Nun, wer weiß. — Sagen Sie mir noch eins, Mr. Hansen, wollen Sie nach Deutschland zurück?"

„Mit leeren Händen?" seufzte dieser wehmüthig lächelnd.

„Aber Mann, sind Sie denn gänzlich unbemittelt?" fragte Fowler überrascht.

„Lieber Himmel, Sie dürfen das nicht buchstäblich nehmen, ich habe genug, um noch einige Zeit beschäftigungslos leben zu können, aber ich bin ja herübergekommen, um für meine Familie, für meine Frau und einen lieben Jungen ein kleines Vermögen zu erwerben."

„Und das glaubten Sie hier zu finden?" warf Fowler ironisch ein.

„Ja, weil man sich hier hinsichtlich der Arbeit nicht zu geniren, nicht wie in Deutschland nach allen Seiten hin Rücksichten zu nehmen braucht."

„All right, hier hat sich nur der Mann, der sich der Arbeit schämt, zu geniren. War jener Reißer schon drüben Ihr Freund?"

„Wie man's nimmt, wir waren beide Journalisten, doch er der geriebenste, bis ihn der Größenwahn packte und er unter die Verleger ging, da hatte ihn die Vergeltung erreicht. Wer in seine Hände geräth, ist ein verlorener Mensch, weil er das Miniren versteht und wie Mephisto alles verhöhnt und verspottet, was dem Menschen heilig sein soll im Leben, es ist in der That eine Spottgeburt von Dreck und Feuer mit der Maske des Ehrenmannes, die er jederzeit vorbinden kann. Ich bin nicht rachsüchtig, aber wenn Sie ihn dingfest und im Sing-Sing für einige Jahre unschädlich machen könnten, würden Sie der Menschheit einen Dienst leisten und aufrichtigen Dank verdienen."

Rother schwieg mit einem tiefen Athemzuge, es hatte ihm wohlgethan, seinem inneren Groll einmal Worte geliehen zu haben.

Mr. Fowler nickte zustimmend.

„Es würde mich sehr freuen, seine persönliche Bekanntschaft zu machen," sagte er, „na, was nicht ist, kann noch werden, unsichtbar machen kann sich keiner mehr auf unserm Planeten, und wenn Sie seine Spur finden, Mr. Hansen, werden Sie mich hoffentlich benachrichtigen."

(Fortsetzung folgt.)

ohne jegliche Stütze nicht die geringsten Schmerzen und empfing u. A. auch Herrn Hessing, Direktor des Orthopädischen Institutes zu Göggingen, der den ihm der Kaiserin angelegten Kontentverband prüfte. Der Befund durch den Orthopäden war ein durchaus befriedigender. In Folge dieser so günstigen Wendung zur Besserung und Genesung ist die ursprünglich auf den 5. August festgesetzt gewesene Uebersiedelung der kaiserlichen Familie von Berchtesgaden nach Schloß Wilhelmshöhe auf den 3. August verlegt worden, so daß ihre Ankunft daselbst am 4. August erfolgt, während der am 1. August von seiner Nordlandsreise in Kiel landende Kaiser bereits am 2. August im Schlosse zu Wilhelmshöhe eintrifft. Sollte sich bis zum Tage der Abreise von Berchtesgaden das Wetter derart ändern, daß die vom Regen aufgeweichten Wege einigermaßen austrocknen, so wird die Kaiserin noch einige Wagenausfahrten unternehmen und zwar voraussichtlich über Schellenberg-Drachenloch in der Richtung nach Salzburg zu, da nach dorthin die Wege am glattesten chaussirt sind. Der Dirigent der Musikkapelle des 1. königlich baierischen Ulanen-Regiments Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zu Bamberg, Stabstrompeter Betz, ist von der Kaiserin für die vorzügliche Ausführung eines Konzertes am Geburtstage des Prinzen Oskar durch persönliche Ueberreichung einer mit Brillanten besetzten und dem Namenszuge „A. V.“ geschmückten Kravattennadel geehrt worden.

— Das jüngst erwähnte Schreiben, das Geheimrath Krupp nach der Ankündigung, daß der Kaiser die Theilnahme an der Dortmunder Kanalfeier und den Besuch des bergischen Landes aufgegeben habe, an das Hofmarschallamt richtete, hat folgenden Wortlaut: „Ich bitte Ew. Exzellenz berichten zu dürfen, eine wie große Bedeutung der von Sr. Majestät geplante Besuch des bergischen Landes haben würde. Ich habe mich durch eigenen Augenschein überzeugen können, mit welchem Enthusiasmus man den bevorstehenden Besuch erwartete und welche tiefe Niedergeschlagenheit die Absage Seiner Majestät Besuch hervorgerufen hat. Wenn es in meiner Macht liegt, durch Verzichtleistung auf die Freude des kaiserlichen Besuches bei mir auf Villa Hügel den Besuch des bergischen Landes zu ermöglichen, so bin ich gern bereit, das schwere Opfer zu bringen. Mit der Andeutung dieser Möglichkeit möchte ich den Beweis liefern, welches Interesse es hätte, wenn dieser Theil unseres Vaterlandes, in dem seit einem halben Jahrhundert kein Landesherr gewesen, des Kaisers Majestät die Ehre Sr. allerhöchsten Anwesenheit und damit dem vorzüglichen Geiste der Bevölkerung eine verdiente Anerkennung zu theil werden ließe. Ich wäre Ew. Excellenz zu großem Danke verpflichtet, wenn der Inhalt dieses Briefes zur Kenntniß Sr. Majestät gelangen würde.“

— Hier hat am Sonntag der 40. allgemeine Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthülfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften unter der Leitung des Verbandsdirektors Proebst-München seinen Anfang genommen, nachdem sich bereits am Sonnabend der engere Ausschuß zu einer Vorbesprechung zusammengefunden hatte. An den gestrigen Verhandlungen betheiligte sich der Gesamtausschuß. Es waren die Direktoren sämtlicher Verbände mit Ausnahme des fränkischen und des Posener Verbandes anwesend. Die Rechnung für 1898 und der Voranschlag für 1900 wurden genehmigt. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Jahre 70 471,68 Mark, die Ausgaben 59 281,23 Mark, so daß ein Bestand von 11 190,45 Mark verblieb. Der Vermögensbestand belief sich am Schlusse des Jahres 1898 auf 5622,35 Mark. Die Einnahmen und Ausgaben sind für das laufende Jahr mit 57 550 Mark, für 1900 mit 59 100 Mark veranschlagt.

— Gegenüber irreführenden Meldungen ausländischer Telegraphenbureaux ist festzustellen, daß das Schlußprotokoll der Haager Konferenz von sämtlichen Kongreßmächten unterzeichnet worden ist. Die Konventionen, welche Vereinbarungen in Bezug auf eine Reihe von Einzelfragen enthalten, und die dem Protokoll gewissermaßen als Anlagen beigegeben sind, werden den Mächten zur weiteren Behandlung unterbreitet werden, da die Konferenz selbst keinerlei Vollmacht hatte, Staatsverträge abzuschließen. Es würde daher völlig unzutreffend sein, aus der Nichtunterzeichnung der einzelnen Konventionen Schlüsse auf die Stellung der Signatarmacht zu der betreffenden Frage ziehen zu wollen. Im Ganzen ist man auch hier mit den Ergebnissen der Konferenz sehr zufrieden.

— Eine für die gegenwärtig in Oesterreich immer mehr um sich greifende Verfehmung des Deutschthums, wo nur immer die slavischen Elemente eine vorherrschende Stellung einnehmen, höchst charakteristische Notiz findet sich in der „Nat.-Lib. Korr.“. Wir lesen dort: Von hochgeschätzter Seite wird uns geschrieben: Für das Schicksal der deutschen Armeesprache in Oesterreich-Ungarn ist es bezeichnend, wie es dem Militärschulverein ergangen ist, der dort im Frühjahr gegründet wurde. Als Ziel war in Aussicht genommen, den vielen deutschen Offizierskindern in den slavischen und ungarischen Garnisonstädten, in denen der nationale Terrorismus keine öffentliche deutsche Schule oder Mittelschule mehr duldet, eine private zu errichten. Man denke sich die Verlegenheit der Eltern z. B. in einer Festung wie Przemysl, wo 18 Bataillone liegen, mit deutscher Heeressprache und deutschem Offizierkorps, aber nur polnischen und ruthenischen Mittelschulen. Der Militärschulverein sollte in solchen Orten für die Armeekreise leisten, was unser Allgemeiner deutscher Ausland-Schulverein seit zwei Jahrzehnten für die kleinen Leute in den bedrohten Gegenden leistet. Schon daß seine Gründung sich als nothwendig erwies, ist eine Merkwürdigkeit. Aber kaum hörte man von ihm, so begannen in den antideutschen Blättern so wüthende Hetzereien und Verdächtigungen, daß die Grundlage des gewiß hochpatriotischen Vereins ganz verschoben wurde. Statt deutscher Schulgründungen sind nur mehr Stipendien beabsichtigt für Offizierssöhne, damit sie eher andere Lehranstalten aufsuchen können, „für deren Unterrichtssprache sie das erforderliche Verständniß mitbringen“: von „deutschen Lehranstalten für Militärs“ oder von „deutscher Armeesprache“ oder auch nur von „deutscher Dienstsprache“ darf offiziell nicht mehr gesprochen werden, damit ja kein Chauvinistenblättchen über „Entnationalisirung“ klage! Zugleich wurde die Selbstverwaltung des Vereins aufgegeben und sowohl die Aufnahme von Mitgliedern als die Vertheilung der Stipendien dem Kriegsministerium überlassen, damit sich ja kein frischer landsmännischer Zug entwickeln kann. Es ist traurig, diesen mannhaften Versuch der Volkshülfe von Seiten der gewiß kernösterreichischen Heereskreise scheitern zu sehen; wissen sich aber diese sonst sehr begünstigten Kreise kaum mehr zu helfen, wie nothwendig ist erst die Unterstützung des deutschen Schulvereins für die Kleinstädter und Bauern!

— Anläßlich der Wiederkehr von Bismarcks Todestag wird ein Aufruf zur Errichtung eines Bismarck-Archivs erneuert. Als einige Zeit nach dem Tode des Fürsten die Anregung zur Schaffung eines solchen Archivs in der Presse gegeben wurde, fiel sie zuerst in Stendal auf fruchtbaren Boden, das sich als Wiege des Bismarckischen Geschlechtes berufen fühlte, das Andenken des großen Todten in besonderer Weise zu ehren und eine Stätte zu schaffen, an der spätere Geschlechter immer wieder aufs neue aus den Lehren des unvergleichlichen politischen Meisters und den literarisch-politischen Kämpfen seiner Zeit schöpfen können. Auch in Berlin und Leipzig wurde der Plan einige Zeit lang verfolgt, dann jedoch wieder fallen gelassen, so daß Stendal nunmehr die Aufgabe zufällt, mit der Unterstützung des deutschen Volkes das Werk durchzuführen. Fürst Herbert Bismarck hat seine Unterstützung zugesagt und die Wahl des Ortes namentlich im Hinblick auf das nahe Schönhauser Museum sehr sympathisch begrüßt. Wie der „N.-L. K.“ mitgetheilt wird, bringt auch der Kaiser dem Unternehmen lebhaftes Interesse entgegen, und es steht die Uebernahme des Protektorates durch ein Mitglied des Herrscherhauses bevor.

— Anküpfend an die Nachricht von der in der nächsten Woche bevorstehenden Zusammenkunft des Grafen Goluchowski mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Altaussee theilt der „Pester Lloyd“ mit, daß schon in den ersten Julitagen eine Begegnung der beiden Staatsmänner in Paris stattgefunden habe.

Ausland.

In **Wien** hat die Kriegsverwaltung gleich Deutschland Versuche mit einer neuartigen Feldhaubitze gemacht, die ein günstiges Ergebniß hatten. Angesichts anderweitiger Budgetforderungen werde jedoch hierfür von den Delegationen in diesem Jahre keine Geldbewilligung gefordert werden. — Bürgermeister Lueger scheint in Folge der beiden Aufforderungen, die Gemeinderath Dr. Vogler im Namen der fortschrittlichen Partei an ihn richtete, zu einer Kundgebung gegen die Nothverordnung entschlossen zu sein. Für heute hat Lueger eine außerordentliche Sitzung des Stadtrathes einberufen, die voraussichtlich wegen Einberufung des Gemeinderathes zu einer Sitzung zum Anschluß an die allgemeine Protestbewegung in Oesterreich schlüssig werden wird.

In **Madrid** begann gestern vor dem Obersten Kriegsgericht die Verhandlung wegen der Uebergabe von Santiago de Cuba im letzten Kriege.

In **Johannesburg** wurde in einer Versammlung von Israeliten eine Depesche des Staatssekretärs Reitz verlesen, in welcher mitgetheilt wurde, daß Präsident Krüger heute im Volksraad beantragen werde, die mit dem Glaubensbekenntniß zusammenhängenden Beschränkungen der politischen Rechtsfähigkeit zu beseitigen und Katholiken und Israeliten zu erlauben, in gleicher Weise wie andere Bekenntnisse das Wahlrecht auszuüben, Wahlbezirke im Volksraade zu vertreten und Staatsbeamte zu werden.

In **Newyork** sind im Nationalheim für Soldaten bei Hampton in Virginien 30 Mann am gelben Fieber erkrankt; vorgestern sind drei gestorben. Quarantäne ist angeordnet.

In der Republik **San Domingo** scheinen sich die Zustände nach der Ermordung des Präsidenten Heureaux sehr verworren zu gestalten. Es herrscht seitdem, wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, eine revolutionäre Bewegung, die weiter um sich greift. Die Aufständischen sammeln sich zum Angriffe auf die militärisch schwach besetzte Stadt Puerto Plata; die Regierung sei haltlos.

Provinzielle Umschau.

Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Mosler von der Universität **Greifswald** gedenkt am 1. April nächsten Jahres in den Ruhestand zu treten. — Das große „Meerungethüm“, welches bisher die Küste von Devin mit seinem Besuche beehrt haben soll, hat Verständniß genug, auch an anderen Badeorten der Küste den Gästen seinen Anblick zu gönnen, jetzt soll dasselbe bei Wieck und Eldena gastiren, die dortigen Badegäste wollen das ca. 50 Fuß — Einige behaupten sogar 50 Meter — große Thier mit Bestimmtheit gesehen haben. — Am Sonntag Abend wüthete in **Clevenow** bei Grimmen eine größere Feuersbrunst, durch welche mehrere Gebäude eingeäschert wurden. — Rektor Walter von der Stadtschule in **Schivelbein** ist zum Direktor der höheren Mädchenschule in Perleberg gewählt. — In **Ost-Dievenow** hat das Dienstmädchen der Frau Bankier Jacobs ihrem Leben durch Ertränken im Dievenow-Strom ein vorschnelles Ende gemacht. — Bei dem Stiftungsfest des Turnvereins „Gut Heil“ in **Greifenhagen** stürzte am Sonntag beim Wettspringen ein Züllchower Turner Namens Lindemann so unglücklich, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog. — Der Bäckermeister Max Schwemmler aus Friedrichsburg und die unverehelichte Gertrud Medemoeldt aus **Kammin**, welche sich, wie wir an dieser Stelle mitgetheilt, seit einigen Tagen gemeinsam entfernt hatten, haben ihrem Leben in dem Langen See zu Grünau bei Berlin ein vorschnelles Ende gemacht. Bevor sie ihre verzweifelte That zur Ausführung brachten, hatten sich die Liebenden mit Taschentüchern die Arme zusammengebunden.

Literatur.

— „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau und füllet mit Schätzen die duftenden Laden.“ Diese herrlichen Verse werden wohl immer das Hohelied der Hausfrau bleiben. Und in der That, giebt es einen schöneren Anblick, als jene innerhalb ihrer vier Pfähle schalten und walten zu sehen? Und wie stolz ist sie erst auf das, was sie mit eigener Hand gefertigt, besonders aber, wenn sie ihren Freundinnen ihren Wäscheschatz mit den Worten zeigen kann: „Seht, das alles ist meiner Hände Werk!“ Und wie geringe Mühe und Arbeit gehört dazu, um das zu Stande zu bringen! Sie nehme nur einmal die soeben erschienene Augustnummer der „**Illustrirten Wäsche-Zeitung**“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, zur Hand, die ihr die beste Anleitung dazu zu geben vermag. Wenn sie diese reizenden Vorlagen sämtlicher Wäschesachen, auch von Herren- und Kinderwäsche, sowie der dazu erforderlichen Stickereien 2c. erblickt, wird sie sicher Lust zur Selbstanfertigung bekommen, sie wird vielerlei Ersparnisse machen. Jede Nummer enthält ca. hundert Zeichnungen nebst zuverlässigem Schnittbogen, so daß selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ ist für 60 Pfg. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. August. Der Kultusminister hat unterm 27. Februar den Provinzialschulkollegien einen Erlaß zugehen lassen, welcher besagt, der Erlaß vom 1. Mai über die Anwendung der Strafe der körperlichen Züchtigung in Volksschulen habe Zweifel hervorgerufen. Der Erlaß geht davon aus, daß die Befugniß der Lehrer, erforderlichenfalls auch körperliche Strafe anzuwenden, nicht in Frage gestellt werden soll. Es handle sich lediglich darum, Vorsorge zu treffen, daß die Anwendung dieses letzten äußersten Strafmittels durchaus auf die geeigneten Fälle beschränkt bleibt und dabei jeder zu harten, lieblosen, inhumanen Ausschreitung vorgebeugt wird. Die Erkenntniß, daß jeder Lehrer streben muß, durch die Einwirkung des reinen Wortes und das Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit die Anwendung von körperlichen Strafen möglichst entbehrlich zu machen, ist neuerdings nicht festgehalten worden. Einem Punkte der Verfügung vom ersten Mai werden Bedenken entgegengestellt, nämlich der Vorschrift, wonach der Lehrer der vorherigen Zustimmung des Rektors oder Schulinspektors zur Anwendung der Züchtigung sich versichern soll. Hierin erfuhr die Verfügung eine unzutreffende Auslegung, insofern es durchaus im Rahmen dieser Bestimmung liegt, wenn der Lehrer, um entarteten Schülern gegenüber zu der nothwendigen Züchtigung sofort schreiten zu können, bei der Besprechung der Verhältnisse der Klasse mit dem Rektor oder Schulinspektor sich verständigt, daß gewissen unbotmäßigen Schülern gegenüber eine ernste Züchtigung bei neuen Fällen von Rohheit, Trotz und Faulheit zu verhängen sei. Im Allgemeinen ist als Regel festzuhalten, daß die nothwendigen Züchtigungen nach beendeter Unterrichtsstunde und, sofern irgend ausführbar, nach Besprechung mit dem Hauptlehrer, Rektor oder Schulinspektor vorgenommen werden. In der Presse werden Fälle berichtet, daß Eltern ihre Kinder mit dem Erlaß vom 1. Mai in einer Weise bekannt gemacht haben, welche die Autorität der Lehrer bei den Kindern gefährden muß. Der Minister hofft, daß solche Fälle ganz vereinzelt bleiben, erkennt aber ausdrücklich an, daß bei so ernster Gefährdung der Schuldisziplin der Lehrer bei der Ausübung des ihm gesetzlich zustehenden Züchtigungsrechts frei dastehen muß. Daß die Lehrer in einem solchen Falle sich als von den Schranken der vorherigen Besprechung über die Züchtigung befreit ansehen dürfen, ist bei der Ausführung der Verfügung vom 1. Mai ihnen zu eröffnen. Im Uebrigen vertraut der Minister auf die oft unter den schwersten Verhältnissen geübte Selbstzucht und Pflichttreue der preußischen Volksschullehrer, aus der Erfahrung die rechte Lehre zu ziehen.

— Im Verlage von G. Malkewitz hierselbst erschien soeben ein interessantes Schriftchen: „Hohenzollern-Erinnerungen in und an der Buchheide“. Der Reinertrag des Erlöses ist für die Kasse des Buchheide-Vereins bestimmt. Die Schrift entstammt der Feder eines bekannten und begeisterten Freundes unserer Buchheide. Der Preis ist auf 20 Pf. festgesetzt worden. Zu haben sind die „Hohenzollern-Erinnerungen“ in der Buchdruckerei der „Pomm. Reichspost“, Elisabethstraße 13, und in allen durch entsprechende Plakate kenntlich gemachten Wirthschaften der Buchheide.

— Eine Stadtfernsprecheinrichtung ist mit dem heutigen Tage in Bahn eröffnet und damit gleichzeitig die Stadt Bahn zum Sprechverkehr u. a. mit sämtlichen Stadt-Fernsprecheinrichtungen der Provinz Pommern zugelassen.

— Der Deutsche Seefischerei-Verein wird auch im nächsten Winter wieder an den verschiedensten Küstenplätzen Fischereischulen abhalten lassen. Diese Kurse werden nicht ständig an einzelnen Stationen abgehalten, sondern durchwandern an der Nord- und Ostseeküste die Orte mit hinreichend dichter Fischereibevölkerung derart, daß sie an einer Stelle je nach Lage des Bedürfnisses einige Jahre fortgesetzt und dann während eines angemessenen Zeitraums unterbrochen werden.

— Ein Patent ist ertheilt an F. Schlüter in Grabow auf eine Zither mit chromatischer Saitenfolge.

— Die deutsche Turnerschaft hat sich aufs neue gegen die Betheiligung an vaterländischen Festspielen ausgesprochen, der in Naumburg a. S. tagende 12. deutsche Turntag faßte folgenden Beschluß: „Die deutsche Turnerschaft weiß sich mit dem „Reichsverein für vaterländische Festspiele“ eins in dem jetzt in seinen Satzungen ausgesprochenen Bestreben für Volksgesundung, Erstarkung deutscher Sitte, deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung durch die Pflege aller in solchem Sinne betriebenen Arten von körperlichen Uebungen. Die deutsche Turnerschaft wird deshalb, so wie sie seit ihrem Bestehen schon diese Ziele verfolgt hat, eine Mitwirkung seitens des Reichsvereins zur Erreichung dieser Ziele gern annehmen, sowie sie ihrerseits bereit ist, die gemeinsamen Aufgaben fördern zu helfen. Da die deutsche Turnerschaft aber in der Schaffung neuer örtlicher oder allgemeiner Feste ein wirksames Mittel zur Erreichung der obengenannten Ziele nicht zu erkennen vermag, lehnt sie eine Mitarbeit in dieser Richtung ab und kann auch ihren Kreisen, Gauen und Vereinen eine solche nicht empfehlen.“

— Herr Direktor Resemann wird mit dem Schauspiel-Ensemble des Bellevue-Theaters bereits am 9. September die Reise nach Amerika antreten. Für die ersten drei Monate ist das Ensemble für Newyork gewonnen, der letzte Monat soll einer Tournée nach dem Westen gewidmet sein. Zu den Mitgliedern, welche Herrn Direktor Resemann begleiten, gehört auch der beliebte Komiker Herr Picha; da derselbe morgen, Mittwoch, in den Ehestand tritt und ihn seine junge Frau auf der Amerikafahrt begleitet, dürfte es für dieselben eine etwas ausgedehnte Hochzeitsreise werden. — Die Annahme, daß in der Wintersaison im Bellevue-Theater nur Oper und Operette gegeben wird, ist irrig, es wird auch daneben fernerhin Lustspiel und Posse gepflegt werden und sind darin eine Reihe von Novitäten angekauft.

— Einer der bekanntesten hiesigen Restaurateure, Herr Karl Daege, Breitestraße 24, der „untere Daege“, begeht am heutigen Tage die Feier seines 25jährigen Geschäfts-Jubiläums und bei dem großen Freundeskreise, welchen sich derselbe im Laufe der Jahre erworben, war es nicht zu verwundern, daß ihm zahlreiche Ehrungen dargebracht wurden. Schon in der Morgenstunde wurde derselbe durch ein Ständchen überrascht und zahlreiche Gratulanten erschienen im Laufe des Vormittags, seine Stammgäste am „langen Tisch“ überreichten dem Jubilar dessen wohlgelungenes lebensgroßes Bildniß, von Herrn Maler Iser mit bekannter Meisterschaft hergestellt.

* Aus der Kajüte eines im Grünen Graben liegenden Kahnes wurde eine silberne Taschenuhr, dem Kahnbootsmann gehörig, gestohlen.

* Wegen Ausbesserung des Leitewerks der Brücke über den Grünen Graben wird dieselbe am Donnerstag, den 3. August, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends gesperrt.

* Im Schaufenster der Blumenhandlung von Fritz Papcke, Breitestraße 16, wird heute Abend eine Königin der Nacht (Cereus grandiflorus) blühen. Etwa um 7 Uhr dürfte die Blume anfangen sich zu erschließen, die Entfaltung nimmt jedoch ziemlich geraume Zeit in Anspruch, sodaß die Blüthe erst gegen 9 Uhr in voller Schönheit erscheinen dürfte.

* Die hiesige Bäckerinnung hielt gestern ihr Königsschießen auf dem Gartzer Schrey ab. Die Königswürde errang Herr Opitz-Züllchow, Ritter wurden die Herren Emil Mertins und Aug. Buhrmeister.

— Wie aus Bremen gemeldet wird, wurde der „Vulkan“ mit dem Bau eines neuen Schnelldampfers für den Norddeutschen Lloyd beauftragt. Das nach dem Typ des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ zu erbauende Schiff soll eine Schnelligkeit von mehr als 23 Knoten erhalten. Die Lieferung des Schiffes soll im Sommer 1901 erfolgen.

— Der im Jahre 1824 in Kl.-Silkow Kreis Stolp, geborene General der Infanterie z. D. Octavio v. Boehn ist in Berlin verstorben.

— Statistik über Stenographie. Es findet jetzt wiederum eine Neu-Aufstellung der Statistik aller Stenographen, welche de

Gabelsbergerschen Systems kundig sind, statt. Diese Arbeit, welche sehr schwierig und zeitraubend ist, wird schon Jahre lang unter Mitwirkung der Vereine in uneigennützigster Weise durch das königliche Stenographische Institut in Dresden ausgeführt. Um nun aber auch eine Uebersicht über diejenigen Systemgenossen, welche keinem Verein angehören, zu erhalten, bitten wir alle Leser dieses Blattes, welche Anhänger des Gabelsbergerschen Systems sind und keinem Stenographenverein angehören, ihre Adresse dem Vorort des Baltischen Verbands Gabelsbergerscher Stenographen in Pommern, der Stenographischen Gesellschaft Gabelsberger in Stettin gefälligst angeben zu wollen.

— Von einem Bewohner der Galgwiese erhalten wir folgenden nicht unbegründeten **Nothruf**: Seit langer Zeit erwarten mit Sehnsucht die Bewohner der Galgwiese eine Besserung der Straßenverhältnisse. Nachdem der Sammelkanal bis auf eine kurze Strecke schon lange fertiggestellt und die Straße wieder gepflastert ist, lagert der aufgebrachte Pflastersand, der natürlich von den Fuhrwerken zu Staub gemahlen ist, noch immer auf der Straße, soweit er nicht vom Winde in die Wohnungen u. s. w. der Bewohner getrieben ist. Wie verlautet, wird die Straßenreinigungsabgabe von den Grundbesitzern nach wie vor prompt eingezogen, aber eine Straßenreinigung seitens der Stadt findet schon seit Monaten nicht statt. Es muß zwar zugegeben werden, daß man Straßensprengwagen hat funktioniren sehen, aber was kann das gewöhnliche wenige Sprengen in solchem Staube viel nützen. Noch liegen auch verschiedene Rohre der alten Kanalisation zum Theil auf, zum Theil neben der Straße, die nicht weggefahren werden zur Freude der holden Jugend, die darin Versteck spielt. Man sieht doch wenigstens darin ein Herz für die Kleinen. Es scheint denn doch endlich Zeit, dem unerträglichen Staub in der Hitze und dem Straßenbrei bei Regenwetter durch Reinigung der Straße ein Ende zu machen, oder soll damit noch so lange gewartet werden, bis der Sammelkanal bis nach Torney fertig gestellt ist?

* In der Woche vom 23. bis 29. Juli sind hierselbst 89 männliche und 67 weibliche, in Summa 156 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 128 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 83 an Durchfall und Brechdurchfall, 13 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 12 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Lebensschwäche, 5 an Abzehrung, 2 an Masern, 2 an Gehirnkrankheiten und 1 an Diphteritis. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 4 an Krebskrankheiten, 4 an Altersschwäche, 2 an Schlagfluß, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen und 4 in Folge von Unglücksfällen; ein Erwachsener beging Selbstmord.

— Im Zirkus Wulff wird „Die geraubte Braut" nur noch kurze Zeit zur Vorführung gelangen, da Herr Dir. Wulff bereits ein anderes größeres Manege-Schaustück vorbereitet, welches die Besucher an den Hof Ludwigs XIV. führt und in buntem Wechsel Reiter- und Waffenspiele, Evolutionen und Ballets in großartiger Ausstattung bringt.

— Die spezielle Behandlung des Stotterns ist eine sehr langwierige, viel Aufmerksamkeit, Zeit und Geduld erfordernde und nicht immer von einem durchschlagenden Erfolge gekrönte. Am besten und zweckmäßigsten wird sie in besonderen Heilanstalten vorgenommen, wo die zu Behandelnden unter steter Aufsicht sind und dem unterworfenen Verfahren in Folge der ganzen Einrichtung nachkommen müssen. Bei der Behandlung des Stotterns wird zwar umsichtige Bekämpfung der entfernteren Ursachen und Herbeiführung aller Bedingungen, die erfahrungsgemäß diesen Sprachfehler vermindern, einen guten Grund zur Besserung legen; vor Allem aber ist, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, eine methodische Gymnastik der Sprechwerkzeuge, sowie Uebung in ungewohnten Stellungen und schnellen Bewegungen der Zunge als eine ganz unerläßliche Vorbedingung der Heilung zu erwähnen. Man spreche langsam und deutlich, unter Umständen ist das gedehnte, halb singende Sprechen sehr am Platze. Bei den Kindern, die sich das Stottern schon angewöhnt haben, ist das richtige Athemschöpfen von großer Wichtigkeit. ☞ allermeisten Stotterer verstehen nicht richtig zu athmen, deshalb ist es nothwendig, daß sie dasselbe erlernen. Man lasse Athmungsübungen machen. Bei geöffnetem Munde werde tief eingeathmet, der Athem einige Zeit gehalten und endlich langsam ausgeathmet. Solche Uebungen sind oft zu wiederholen; dabei ist auf eine richtige Körperhaltung sehr zu sehen. Der Uebende steht gerade, Brust hervor, Leib zurück, Rücken nicht eingezogen. Ferner sind alle anderen Bewegungen, besonders das Gesichterziehen, zu vermeiden. Es wird sich empfehlen, solche Uebungen vor dem Spiegel machen zu lassen, damit sich der Uebende selbst von dem schlechten Anblick solcher Bewegungen überzeuge. Später sind diese Athmungsübungen mit dem Sprechen zu verbinden. Zuerst werde wieder tief eingeathmet, dann das betreffende Wort gesprochen; dabei ist darauf zu achten, daß der Vokal recht laut und langsam gesprochen werde, z. B. gute Mama. Hat der Leidende nicht Athem genug oder athmet er zu schnell aus, dann entsteht wieder das Stottern.

Vermischte Nachrichten.

— Für 8 Mark ein „anerkannt tadelloses" Fahrrad zu erwerben, das ist die neueste Blüthe, welche das seit Kurzem in die Erscheinung getretene Kouponwesen getrieben hat. Eine Firma in D. versendet darüber ein Zirkular, in welchem es u. A. heißt: „Die Bedingungen, die an das Erwerben eines Rades zu 8 Mark geknüpft sind, sind die folgenden: Die obige Firma giebt Koupons aus, deren Preis je 8 Mark beträgt, und von denen Sie einen gegen Einsendung des Betrages von 8 Mark und untenstehenden Bestellscheines beziehen können. Diesen Koupon senden Sie unter Beifügung von 40 Mark an mich und erhalten dann sofort nach Empfang ein Zertifikat nebst 5 Koupons, gleich dem, den Sie zuerst bei mir gekauft haben. Diese 5 Koupons verkaufen Sie zu je 8 Mark in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, wodurch Sie Ihre 40 Mark zurückerhalten. Käufer Ihrer Koupons schreiben wieder an die Firma, senden ihre 40 Mark und erhalten dafür 5 Koupons, die dieselben hinwiederum in ihrem Bekanntenkreis unterbringen und nach Unterbringung aller Koupons wird jeder wieder ein Rad erhalten. Ohne den ersten Koupon können Sie das Zertifikat mit fünf weiteren Koupons auch bei Einsendung des Betrages von 40 Mark nicht erhalten. Also zuerst den Koupon kaufen! Sobald Sie die 5 Koupons verkauft haben, und Ihre Abnehmer jeder 40 Mark für 5 weitere Koupons eingesandt haben, wenn also insgesamt 5 mal 40 und 8 Mark gleich 208 Mark eingezahlt sind, erhalten Sie sofort Nachricht, daß Sie auf ein Rad Anspruch haben, woraufhin Sie nach Belieben eine Herren-Tourenmaschine, ein Damenrad oder einen Straßenrenner wählen können, welches Ihnen franko zugesandt wird. Obige Ausführungen dürften Ihnen den Beweis erbringen, daß es thatsächlich gut möglich ist, für 8 Mark ein gutes Rad zu erhalten, Hauptsache ist, daß Sie möglichst schnell bei der Hand sind, um der Erste zu sein, der in Ihrem Bekanntenkreis die Sache einführt, dann ist die Absetzung der 5 Koupons Spielerei, denn das Verlangen, für 8 Mark ein gutes Rad erhalten zu können, dürfte wohl bei jedem vorhanden sein, der dem Radfahrsport nur einiges Interesse entgegenbringt.

— Nach der Wiener Zeitschrift „Die Fackel" hat sich vor Kurzem folgender Vorfall in Wien abgespielt: In der Militärschwimmschule badete eine Abtheilung von Soldaten in aller Ruhe. Als man abmarschirte, entdeckte man, daß drei Mann fehlten: sie waren gänzlich unbemerkt ertrunken (?). Dieser Tage nun, so erzählt „Die Fackel", wurde von einem höheren Offizier in einem Wiener Artillerieregiment wortwörtlich folgende Ansprache an die ins Bad abrückenden Soldaten gehalten: „Es soll jeder schau'n, daß er nicht ersauft, weil sonst der Oberleutnant und der Hauptmann die größten Scherereien haben. Und übrigens liegt es ja auch in Eurem eigenen Interesse!"

— Der Bursche eines hiesigen Offiziers — erzählt die „Tils. Ztg." — klopft vor der Thüre Hosen und Rock seines Herrn aus. Ein vorübergehender Langfinger betrachtet mit Wohlgefallen die schönen Hosen und denkt bei sich, wenn ich sie haben könnte. Er tritt an den Burschen heran, schreibt auf einen Zettel einige Worte, steckt den Zettel in ein Kouvert und übergiebt es dem Burschen mit der Bitte, es doch dem Herrn Leutnant zu übergeben. Der Bursche geht und läßt die Kleidungsstücke unten. Der Offizier liest die räthselhaften Worte: „Gelingt es, ist es gut; gelingt es nicht, ist es auch gut", und schickt den Burschen hinunter, den fremden Herrn zu fragen, was er denn eigentlich wolle, er möchte doch hinaufkommen. Aber der Fremde war inzwischen nebst Hosen und Rock verschwunden, und weinend kommt der Bursche zurück mit den Worten: „Herr Leutnant, es ist ihm gelungen. Er ist mit Hosen und Rock davongegangen."

— Es ist den Kreisen des geschäfttreibenden Publikums vielfach noch unbekannt, daß die nach Italien gerichteten Postaufträge und Postnachnahmen des internationalen Verkehrs von den italienischen Postanstalten nur dann stets in Metallgeld von den Zahlungspflichtigen eingezogen werden, wenn die Absender dies ausdrücklich vorgeschrieben haben durch einen der Vermerke: „payable en or, en argent, en numéraire" oder „en monnaie métallique." In solchem Falle wird eine in Papiergeld angebotene Zahlung als Zahlungsverweigerung angesehen und der Postauftrag oder die Nachnahme zurückgesandt bezw. der Postauftrag, wenn Protest verlangt ist, zur Protesterhebung weitergegeben. Ist die Sendung dagegen mit einem die Zahlung in Metallgeld verlangenden Vermerk nicht versehen, so wird sie dem Zahlungspflichtigen zwar auch zur Zahlung in Metallgeld vorgezeigt; die italienischen Postanstalten nehmen jedoch, falls der Zahlungspflichtige erklärt, den auf der Sendung angegebenen Betrag in Papiergeld zahlen zu wollen, auch solche Zahlung an und bringen alsdann bei Ausstellung der Postanweisung den nach dem Tageskurse sich ergebenden Unterschied zwischen Papiergeld und Gold in Abzug. Der deutsche Absender eines Postauftrags z. B. über 100 Franken erhält alsdann aus Italien nicht den Gegenwerth von 100 Franken Gold, sondern von 100 Lire Papiergeld übersandt, erleidet also Nachtheil. Es empfiehlt sich daher, stets von einem der obigen die Zahlung in Metallgeld sicherstellenden Vermerk Gebrauch zu machen.

Köln, 31. Juli. Als Abtheilungen des Deutzer Pionierbataillons bei Düsseldorf eine Uebung ausführten, stürzte ein Pionier beim Uebersetzen über den Rhein aus dem Kahn, in dem sich noch ein Feldwebel und ein Gefreiter befanden, in den Strom und ertrank, ohne daß der Feldwebel ihm Hülfe gebracht hätte. Der Feldwebel und der Gefreite setzten vielmehr ihre Fahrt fort. Als sie gelandet waren, wurden sie von den Leuten, die dem Vorgange zugesehen hatten, um Aufklärung ersucht. Der Feldwebel leugnete den Unglücksfall, und nun folgte ihm die erregte Menge bis zu dem in der Nähe befindlichen Pionierhauptmann, dem der Feldwebel die Meldung erstattete, daß ein Gemeiner ertrunken sei. Seitens der Militärbehörde ist die strengste Untersuchung eingeleitet worden.

Lübeck, 31. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr entgleiste in der Nähe von Waldhusen die Lokomotive eines Personenzuges nach Travemünde. Der Verkehr wurde gestört; Dampfer beförderten die Reisenden hierher.

Paris, 30. Juli. Eine geheimnißvolle Vergiftung eines vierzehnjährigen Mädchens Marie Saintenoy und die Verhaftung ihrer in den besten Verhältnissen lebenden Tante, einer Frau Coudert, macht in Paris großes Aufsehen. Auf dem Heimweg von der Schule begegneten Marie und zwei ihrer Mitschülerinnen einer tief verschleierten Dame, die ihnen Chokoladenbonbons gab. Marie erkannte ihre Tante nicht. Die Dame versicherte aber, daß sie es sei und gab ihrer Nichte nach der Chokolade ein Mittel gegen Bleichsucht. Sobald die Kleine nach Hause gekommen war, erbrach sie unter heftigen Schmerzen und starb eine Stunde darauf unter den Händen der Aerzte. Die Mutter des Kindes und der Stiefvater, ein Unterbrigadier der Schutzleute, Namens Blanc, klagten sofort Frau Coudert an, weil sie schon oft das Mädchen auf der Straße angehalten hatte und weil die reiche Großmutter desselben die Absicht haben soll, es im Testament zu begünstigen. Frau Coudert, die sofort verhaftet wurde, leugnet die Schuld und versichert, ein Alibi nachweisen zu können.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. August. In Kiel ist durch die Ankunft des dänischen Panzerschiffes „Iver Hirtfellet" der Besuch fremdländischer Kriegsschiffe im deutschen Reichskriegshafen signalisirt; es treffen in nächster Zeit schwedische, russische und italienische Panzerschiffe in Kiel ein, denen nach einer noch nicht offiziell bestätigten Nachricht auch ein französisches Kriegsschiff folgen wird.

Wien, 1. August. Die Meldung serbischer und russischer Blätter, daß Milan von der österreichisch-ungarischen Regierung eine Subvention von 10 Millionen Franks erhalten habe, wird offiziell als Erfindung bezeichnet.

Aussee, 1. August. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nebst Prinzessin Elisabeth hier eingetroffen.

Paris, 1. August. Dem „Eclair" zufolge wird die Regierung in Folge der zahlreichen Proteste die Entsetzung des Generals Negrier im heutigen Ministerrathe beschließen.

Rom, 1. August. Die Polizei der Provinz Benegau hat vier Frauen verhaftet, welche einer Räuberbande angehören; dieselben haben drei Morde und zahlreiche Diebstähle ausgeführt.

London, 1. August. Im Parlamente sind gestern zwei Blaubücher zur Vertheilung gelangt. Das eine betrifft den Verkauf von Spirituosen in Afrika, das zweite die kretensische Angelegenheit, besonders über die Lage in der Provinz Kandia.

Aus Newyork wird gemeldet, daß der „Newyork Herald" seine Meldung bezüglich Dewey's aufrecht erhält.

London, 1. August. Die Flottenmanöver sind gestern durch dichten Nebel im Kanal von Irland sehr erschwert worden. Heute erst wird es zu der in Aussicht genommenen Schlacht kommen. Die Zeitungskorrespondenten haben die Erlaubniß erhalten, den Manövern zu folgen, sind aber ersucht worden, die Berichte erst später zu veröffentlichen, da sonst der Feind von der Lage unterrichtet werden könnte. — „Daily chronicle" berichtet aus Bombay, die Regenzeit nahe ihrem Ende, der niedergefallene Regen sei bedeutend geringer gewesen, als gewöhnlich. Man befürchtet eine allgemeine, oder wenigstens eine partielle Hungersnoth.

Bukarest, 1. August. Nachdem der größte Theil der Albanesenführer sich gegen die Beschickung eines Albanesenkongresses ausgesprochen, dürfte derselbe nicht stattfinden.

Bukarest, 1. August. Das Befinden des Königs hat sich derart gebessert, daß er Mitte August zur Kur nach Ragatz geht, sodann begiebt sich der König nach Sigmaringen. Eine Reise nach Petersburg ist nicht in Aussicht genommen.

Belgrad, 1. August. Die Verhandlungen des Standgerichts gegen den Attentäter beginnen am 7. August; sodann finden die Verhandlungen gegen Tauschanovics und Genossen statt.

Die Meldung, daß der frühere Minister Gruics sowie Milovics internirt seien, ist unbegründet.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. August. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Paris gemeldet: Das Verfahren gegen Paty du Clam ist eingestellt und dieser aus der Haft entlassen worden. Er kehrte Nachmittags 3 Uhr in seine Wohnung zurück. Man erwartet, in Konsequenz der Freilassung du Patys, neue Maßregeln der Regierung, damit nicht nur General Roger und Major Cuignier, sondern auch Boisdeffre, Gonse und Mercier, welche du Paty vor dem Kassationshof preisgegeben hatten, kompromittirt sind.

Antwerpen, 1. August. Die Polizei bewacht ununterbrochen die Bemannung eines soeben hier eingetroffenen japanischen Dampfers, welche entschlossen ist, ihre vor einigen Wochen arg mitgenommenen Kameraden zu rächen. Die Polizei läßt keinen der japanischen Matrosen an Land.

Paris, 1. August. „Patrie" meldet aus Toulon, daß in einigen Tagen ein englisches Geschwader, bestehend aus sieben Panzerschiffen und drei Kreuzern und Torpedobooten, mit einer Gesamt-Bemannung von 7000 Mann die Küstenvertheidigungsmanöver bei San Remo, in nächster Nähe der französischen Küste, abhalten wird. Das Blatt sieht in dieser Flottendemonstration eine Herausforderung gegenüber Frankreich.

London, 1. August. In einigen Kreisen ist man über die Zurückweichung Chamberlains in der Transvaalangelegenheit sehr mißgestimmt und beschuldigt ihn der Nachgiebigkeit. Der Vorschlag, die Ernennung eines Ausschusses von Engländern und Buren zur gemeinsamen Erörterung der streitigen Fragen, findet in gemäßigten Kreisen Anklang. Die Berichte aus Pretoria lassen voraussehen, daß Präsident Krüger sich diesem Kongreß nicht widersetzen würde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. August. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 42,10 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 128,00 bis 131,00, Raps 209,00 bis 210,00, Rübsen 204,00 bis 205,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00 Weizen 155,00, Gerste 133,00, Hafer 131,00, Raps 210,00, Rübsen 205,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen 164,00 Gerste —,—, Hafer 126,00 Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen 156,00 bis 160,00, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 130,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 44,00 bis 50,00 Mark.

Naugard: Roggen 137,50 bis 142,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 136,00, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 35,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 136,00, Weizen 152,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps 204,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 31. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 158,00, Gerste —,—, Hafer 147,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 159,00 bis 164,00, Gerste 127,00 bis 130,00, Hafer 132,00 bis 134,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,35 Mark, Weizen 174,30 Mark.

Liverpool: Weizen 175,40 Mark.

Odessa: Roggen 149,00 Mark, Weizen 166,30 Mark.

Riga: Roggen 152,40 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 2. August.

Warmes, meist heiteres Wetter, stellenweise Gewitter.

Wasserstand.

Stettin, 1. August. Im Revier 5,72 Meter. — Am 30. Juli: **Oder** bei Ratibor + 1,42 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,00 Meter, Unter-Pegel — 0,44 Meter, bei Frankfurt + 1,40 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,43 Meter, bei Thorn + 1,40 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,56 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,29 Meter.

Die Beerdigung meiner Schwester **Gertrud Riensberg** findet am Mittwoch Nachm. 5½ Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Friedhofes statt. Im Namen der Hinterbliebenen. **Olga Piper.**

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: E. Haase [Neustettin]. Eine Tochter: Stadtrath, Hauptmann a. D. Ferdinand Henry, [Stettin]. Dr. Ernst Neißer [Stettin]. Emil Schleyer [Anklam].

Gestorben: Elisabeth Wossidlo [Abtshagen]. Lina Evert [Greifswald]. Marie Thürkow geb. Dödekind, 81 J. [Stralsund]. Ww. Magischeft, 84 J. [Greifenhagen]. Auguste Gomoll geb. Baumann [Prenzlau]. Friederike Franell geb. Peters [Greifswald]. Verwittw. Tischlermeister Paetsch, gen. Gardist, geb. Schulz, 82 J. [Pyritz]. Fischer Karl Hartwig [Kammin]. Gastwirth Ferdinand Wolff, 46 J. [Anklam]. Kaufmann Wilhelm Schultz, 44 J. [Pyritz].

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	Vorm.
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	„
Colberg üb. Gollnow, Wollin, Cammin, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	10,31	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,2	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp	Schnellz.	11,57	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,49	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,16	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	5,55	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,39	„
Podejuch	„	6,45	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,28	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau, Neumark	Persz.	7,52	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,10	„
Pölitz	„	8,15	„
Altdamm (vom 1. Juni bis 15. Sept.)	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,24	Vorm.
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	„
Jasenitz	Persz.	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	„
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde (vom 25. Juni bis 22. Juli)	Persz.	11,51	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,43	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,6	„
Jasenitz	„	3,41	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,48	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,29	„
Jasenitz	„	6,56	„
Stargard	„	7,21	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,42	„
Altdamm (vom 1. Juni bis 15. Sept.), Neumark	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,30	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

Berliner Börse
vom 31. Juli 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,90B
„	2 Mt.	168,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,75G
„	3 Mt.	213,30G
Warschau	8 Tg.	215,90G

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44
20-Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,1875
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19G
Belgische „	81,10
Englische „	20,485G
Französische „	81,15
Holländische „	168,75
Oesterr. „	170,10
Russische „	216,00
„ Zollcoupons	324,50G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,10B
„ „ „	3½	100,10G
„ „ „	3	90,00B
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	100,00G
„ „ „	3½	100,00B
„ „ „	3	90,10B

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80G
Barmer Stadt-Anl.	3½	94,40G
Berliner 1876/92 „	3½	99,50B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,25B
Pommersche „	3½	97,00G
Posener „	3½	95,90G
„ „	3	85,40G
Rheinprov.-Obl.	3½	97,25G
„ „ Ser. 18	3½	94,00G
„ „ 19	3½	98,00G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	96,50G
Westpr. „	3½	96,00G
Berliner Pfandbriefe	5	119,90G
„ „	4½	111,60G
„ „	4	109,50G
„ „	3½	97,50B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	87,00G
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,30G
Ostpreußische „	3½	97,20G
„ „	3	86,30B
Pommersche „	3½	97,70G
„ „	3	87,00B
Posensche 6—10	4	101,9 B
Serie C. „	3½	96,50G
„ „	3	86,75G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	97,70
„ „	3	86,90G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,70B
„ „	3	87,10G
Schlesw.-Holst. „	4	105,10G
„ „	3½	96,50G
„ „	3	86,10
Westfälische „	4	101,60
„ „	3½	97,20B
„ „	3	87,25G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,10G
„ „	3	86,50G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,70G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,70G
„ „	3½	96,30G
Posensche „	4	101,70G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,70G
„ „	3½	95 90B
Rhein. u. Westf. „	4	101,70G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,70G
Schlesische „	4	101,90B
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	95,80G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	98,00G
„ Staats-Rente	3	87,25B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7Gld.	—	38,50
Augsburger	—	25,25
Bad. Präm.-Anl.	4	142,10
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20Thlr.-L.	—	126,70
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,30G
Hamburg. 50Thlr.-L.	3	132,50
Lübecker „ „	3½	136,40
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,40B
Oldenburg. 10Th.-L.	3	131,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	89,50G
„ innere	4½	76,90G
Barletta Loose	—	25,30G
Bukarest Stadt	4½	98,40G
Buenos-Aires Gold	4½	78,75
„ Stadt	6	45,30G
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,90G
Chinesische „	5½	103,30G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,20G
„ 1898 „	4½	83,20B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	42,50G
„ Mon.	4	51,00G
„ (Pir. Lar.)	5	42,60G
Italien. Rente	4	93,70B
Lissabon. Stadt	4	70,75B
Mexican. Anl. kl.	6	100,60G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	101,00B
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	100,00G
„ Credit- „	—	345,00
„ 1860er L.	4	146,50B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	38,40G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	90,30G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,80
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,75G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50B
„ amort. St.	4	61,40G
Spanier	4	61,00G
Türk. Admin.	5	99,00G
„ 400 Frcs.-L.	—	128,30G
Ungar. Gold-Rente	4	99,80G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	85,25G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50G
„ „ 14	3½	94,50G
„ „ 16. 17	4	100,00G
„ „ 18	4	101,00G
„ unk. 1900 10	3½	94,50G
„ „ 1910 20	3½	96,25B
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,75
„ „ „ „ II.	3½	109,60G
„ „ Pfandbr.	3½	110,50G
„ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,40G
„ „	4	100,25G
Hamb. H.-Pf. alte	4	95,00
„ „	3½	95,25
Hannov. Bderd.	3¾	100,00G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00G
„ „	3½	96,00G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,20G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00G
„ „	4	101,25G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,90G
„ „ 9	3½	96,30G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50G
„ „ 11. 12	4	102,50G
„ „	3½	96,00G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50G
„ „	4½	111,50G
„ „ 9	4½	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,30G
„ „ 1909	4	102,00G
„ „ Com.	3½	94,70G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	96,50G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,60G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,40G
Sächsische	3½	97,50G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00G
„ „	4	101,50G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,00G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,20G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	125,50G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	139,75G
Bröltbaler	—,—
Crefelder	109,50B
Dortmund G. Ensch.	183,50G
Eutin-Lübeck	63,10G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	165,00
Marienburg-Mlaw.	87,70
Ostpr. Südbahn	90,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,10G
Allgem. Deutsche	142,00G
„ Loc. u. Strb.	187,60G
Barmen-Elberfeld	—,—
Bochum-Gelsenk. Str.	166,00G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	211,75B
„ Straßenbahn	312,10G
Electr. Hochbahn	120,50G
Gr. Berliner Straßenb.	299,00G
Hamburger „	188,75G
Magdeburger „	184,80G
Stettiner „	180,00G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,30B
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,20G
Breslauer Rhederei	145,25G
Chinesische Küstenfahrer	74,80G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,50G
Hansa, Dampf.	170,30G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,60G
Nordd. Lloyd	123,00G
Schles. Dampfer-Comp.	100,50G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,25G
Bergisch-Märkische	159,50G
Berliner Bank	118,75G
„ Handels-Ges.	170,80B
Braunschw. Bank	118,00G
Breslauer Diskont	121,00G
Chemnitzer Bank-Verein	116,00G
Comm. und Diskont	121,90G
Danziger Privatbank	136,90
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,00B
„ Genossenschaft	117,25G
Disconto-Comm.	196,50B
Gothaer Grundkred.	129,60G
Hamb. Hyp.-Bank	152,90G
Hannoversche	130,50G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,10G
Königsberger V.-B.	114,25G
Leipziger Bank	182,25G
„ Credit	199,25G
Magdeburger Bk.-V.	123,60G
„ Privatb.	115,50G
Mecklenburger Bank 40	118,00G
„ Hypothek.	187,00G
„ Str. Hyp.-B.	132,25G
Meininger Hyp.-B. 80	131,50G
Mitteld. Bodencr.	110,00G
„ Credit-Bank	116,50G
Nationalbank f. D.	146,75G
Nordd. Credit-Anstalt	127,00G
„ Grundkredit	96,40G

Oesterr. Credit	242,00
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,00G
Pr. Central-Bod.	166,50G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20G
Reichsbank	155,80G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,00G
Westdeutsche Bank	130,75G
„ Bodencred.	114,80G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	130,50G
Bockbrauerei	190,10G
Böhm. Brauhaus	235,50G
Patzenhofer	263,50G
Pfefferberg	255,50G
Schöneberg Sch.	203,00G
Schultheiß	270,10G
Bochumer	239,90G
Germania Dortmund	212,00G
— — —	
Accumulator-Fabrik	148,00G
Allgem. Berl. Omnibus	242,00G
Allgem. Elektricitäts-G.	267,80G
Aluminium-Industrie	160,30G
Anglo-Ct.-Guano	114,10G
Anhalt. Kohlenwerke	109,70
Berl. Elektricitäts-W.	232,25G
„ Packetfahrt	362,75G
Berzelius Bergwerk	144,00B
Bielefeld, Masch.	317,00G
Bismarckhütte	333,00G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	90,50B
„ Gußstahl	268,50G
Bonifacius	163,50G
Braunschw. Kohl.	145,75G
Bredower Zuckerfabrik	70,75G
Chem. Fabrik Buckau	90,00G
Concordia, Bergbau	326,75G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	380,00G
„ Metallpatron.	321,25G
„ Spiegelglas	148,00G
„ Steinzeug	330,00G
Donnersmark-Hütte	220,00G
Dortmund Union C.	135,50B
Dynamite Trust	164,10G
Egest. Salzwerke	142,80B
Fraustädter Zuckerfabrik	121,25G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	169,50G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25G
„ Maschin. conv.	211,75G
Hamb. Elektr.-Werke	—,—
Hannov. Bau-St.-B.	124,25G

Hannov. Masch. St.	390,00G
Hibernia	213,50G
Hirschberg Leder	152,10G
„ Maschin.	123,25G
Höchster Farbw.	402,00G
Hörderhütte A.	14,75G
Hoffmann, Stärke	179,00B
Hoffmann. Waggonf.	275,25G
Ilse, Bergw.	149,00G
Kölner Bergwerk	353,10G
König Wilhelm conv.	288,00G
„ „ St.-Pr.	342,00G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	264,00G
L. Löwe u. Co.	431,00G
Magdeb. Allg. Gas	124,00G
„ Baubank	—,—
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	136,00G
Nähmaschinenfab. Koch	157,25G
Norddeutsche Eisenw.	92,50G
„ Gummi	103,25G
„ Jute-Sp.	113,25B
Nordstern, Kohle	239,75B
Oberschles. Cham.	181,25B
„ Eisenb.-Bedarf	134,00G
„ Eisen-Industrie	184,00G
„ Kokswerke	175,80G
„ Portl.-Cement	202,50G
Oppeln. Cement	203,50B
Osnabrücker Kupfer	93,75B
Phönix, Bergwerk	192,60G
Posener Spritfabrik	179,50G
Rhein-Nassau	253,00G
„ Metallw.	228,00G
„ Stahlwerke	245,00G
„ Industrie	318,10G
„ Westf. Kalk.	133,10G
Sächsische Guß.	299,50B
„ Webstuhl-F.	236,00B
Schles. Bergw. Zink	352,75B
„ Gasgesellschaft	150,60G
„ Kohlenwerke	52,50G
„ Lein. Kramsta	160,30B
„ Portl. Cement	255,00G
Siemens u. Halske	192,90G
Stettin Bred. Portl.	221,10G
„ Cham.	422,75G
„ Elektr.-Werke	153,25G
„ Vulkan B.	243,00G
„ „ St.-Pr.	242,90G
Stoewer, Nähmaschin.	146,25B
Stolberger Zink	123,30G
„ St.-Pr.	188,00G
Strals. Spielkarten	127,00G
Union Chem. Fabrik	175,40G
Union Electric.	172,25G
Victoria Fahrrad	110,00G